

Johannes Eckstein

Interdependente Radikalisierung: Dynamiken öffentlicher Meinungsbildung am Beispiel der Corona-Impfung

1. Problemaufriss und Analyseansatz

»Corona, gib'ts das noch?« Die Corona-Pandemie scheint weitgehend aus dem Alltagsbewusstsein vieler Menschen verschwunden zu sein, Berichterstattung und Virus-Monitoring tendieren gegen null, und von Seiten der Wissenschaft und Politik ist die Pandemie seit April 2023 für beendet erklärt¹ – warum bedarf es dennoch weiterhin einer Beschäftigung damit? Laut Alena Buyx, ehemalige Vorsitzende des Deutschen Ethikrats, hat unsere Gesellschaft »eine traumatische Erfahrung gemacht«,² deren Folgen die Menschen nach wie vor (mehr oder weniger bewusst) beschäftigen. Nicht zuletzt deshalb sei es, wie im Frühjahr 2024 vielfach diskutiert, an der Zeit, die Pandemie politisch aufzuarbeiten.³ Dies gilt auch für die Rolle von Medien. In westlichen Gegenwartsgesellschaften gelten diese zwar nach wie vor als zentrales Vehikel für Prozesse demokratischer Meinungsbildung.⁴ Allerdings sind hier zuletzt öffentlich Zweifel geäußert worden, und angesichts der oben genannten Erfahrung stellt sich die Frage, inwieweit öffentliche Medien während der Pandemie diesem Anspruch tatsächlich nachgekommen sind.⁵

1.1 Medien und öffentliche Meinungsbildung

»Demokratien leben von einer kritischen Öffentlichkeit«,⁶ die ohne durch Medien aufbereitete und veröffentlichte Informationen und Meinungen nicht denkbar erscheinen.⁷ Jedenfalls ist lange unterstellt worden, dass in sozial differenzierten, demokratischen Gesellschaften »Realitätsvermittlung durch Massenmedien«⁸ stattfindet, was klassischerweise Rundfunk- und

1 Vgl. Bader 2024; Ederer, Herden 2024.

2 Buyx nach Ederer, Herden 2024.

3 Vgl. unter anderem Bader 2024; Ludwig, Slavik 2024.

4 Vgl. Jarren, Fischer 2023, S. 9.

5 Vgl. Zimmermann 2022, S. 46.

6 Schultz 2021, S. 9.

7 Vgl. ebd., S. 9 f.; siehe auch Jarren, Fischer 2023, S. 12.

8 Früh 1994.

Printmedien, also Fernsehen, Radio, Tages- und Wochenzeitungen sowie Magazine einschließt.⁹ Darunter befinden sich auch die sogenannten Qualitätsmedien,¹⁰ denen man attestiert, sie wirkten qua ausgewogener Informationsweitergabe mit bei der öffentlichen Meinungsbildung beziehungsweise beim Agendasetting sozial relevanter Themen,¹¹ wobei sie (abgesehen von verfassungsfeindlichen) keine politischen Positionen ausschließen sollen.¹² Im Prozess der innergesellschaftlichen Willensbildung übernahmen sie, geleitet von den Prinzipien Rationalität und Transparenz, eine Kritik- und Kontrollfunktion¹³ und fungierten so als eine Art »vierte Gewalt«.¹⁴

Gleichzeitig werden im Mediensektor Wandlungsprozesse beobachtet, welche die Struktur von Öffentlichkeit(en) sowie politische Prozesse zu beeinflussen scheinen.¹⁵ Es gibt Kritik an aktuellen Formen von Nachrichtenjournalismus,¹⁶ die Gesellschaft transformiere sich von einer Medien- in eine »Empörungsdemokratie«,¹⁷ und die klassischen Nachrichtenträger müssten im Zuge der Entwicklung einer zunehmend »digitalen Öffentlichkeit«¹⁸ einen Bedeutungsverlust zugunsten von Plattformen und Sozialen Medien verkraften, der zu einer Hybridisierung des Mediensystems führe.¹⁹ Allerdings wird beobachtet, dass *Soziale Medien* insofern paradox wirken, als sie einerseits neue Partizipationsformen bereithielten und Individuen oder sozialen Gruppen die Möglichkeit eröffneten, Öffentlichkeit zu produzieren, andererseits aber nicht zur Bündelung, Gewichtung und Einordnung von zusätzlichem Content beitragen.²⁰ Um Letzteres zu gewährleisten, sehen viele weiterhin Bedarf an massenmedialem (Qualitäts-)Journalismus, der diese Aufgaben übernehmen, gleichzeitig aber Soziale Medien in die eigene

9 Vgl. Schmidt 2018, S. 46.

10 Die Klassifizierung als Qualitätsmedium sei eng verwoben mit der »Zuschreibung von Relevanz« (Donges, Jarren 2022, S. 73), die auf die Positionierung eines Mediums innerhalb des Mediensystems und der daraus folgenden sozialen Wertschätzung zurückzuführen sei. Diese Qualitätsmedien nähmen die Funktion von Leitorganen ein, da sie von weiten Teilen der Bevölkerung sowie einer Vielzahl von Journalist*innen und Politiker*innen genutzt würden (vgl. ebd., S. 72 f.).

11 Vgl. Beck, Donges 2020, S. 41.

12 Vgl. Schmidt 2018, S. 48 f.

13 Vgl. Schultz 2021, S. 9.

14 Vgl. ebd., S. 47; siehe etwa auch Zimmermann 2022 – wenngleich der Begriff »vierte Gewalt« zwar teils kritisch bewertet wird, dürfte die Idee nach wie vor im gesellschaftlichen Alltagsverständnis wie auch im Selbstverständnis der Medien relevant sein (vgl. Frohne, Güttler 2023, S. 41).

15 Vgl. Jarren, Fischer 2023, S. 10 f.

16 Vgl. Hagen 2015.

17 Pörksen 2018.

18 Bieber 2019.

19 Vgl. Jarren, Fischer 2023, S. 11 f.

20 Vgl. ebd., S. 13.

Arbeit einbinden und diesen ermöglichen kann, wiederum auf journalistische Arbeit zurückzugreifen.²¹

Dessen ungeachtet bestehen Vertrauensprobleme. Auch wenn das öffentlich-rechtliche Fernsehen mit seiner Berichterstattung während der Corona-Pandemie an Reputation gewonnen hatte,²² verzeichnen die Massenmedien in Deutschland insgesamt einen Vertrauensverlust.²³ Mit Blick auf die den (Qualitäts-)Medien zugeschriebene Kontrollfunktion wird vermehrt gefragt, wer denn den Kontrolleur kontrollieren solle.²⁴ Die Antwort der Medientheorie, dies sei Aufgabe der Öffentlichkeit (zu der auch Medien und Journalismus zählen²⁵), greift für viele ins Leere. Man bezweifelt, dass mediale Selbstkontrolle praktikabel ist, vielmehr würden die Medien sich der Kontrolle durch die Öffentlichkeit entziehen.²⁶

Ansichts dieser Debatte bedarf es – auch aus soziologischer Perspektive – einer tiefergehenden Reflexion zur Rolle medialer Berichterstattung, gerade auch bei einschneidenden gesellschaftlichen Ereignissen wie der Corona-Pandemie. Inzwischen sind mehrere teils inhaltsanalytisch unterfütterte Beiträge dazu erschienen, die den Medien mitunter eine positive Rolle zuschreiben.²⁷ Dieser Artikel versteht sich als Versuch, zur oben genannten Debatte etwas aus diskursanalytischer Perspektive beizutragen, hier am Beispiel der Corona-Impfung. Aufschlussreich erscheint eine Analyse von Kommunikationsprozessen in sogenannten Leit- und Qualitätsmedien²⁸ sowie von medialen Beiträgen, die abseits journalistischer Nachrichten Wissen produzieren – wobei letzteres angezeigt ist, um der oben erwähnten »Hybridisierungsthese« Rechnung zu tragen und zu prüfen, ob es tatsächlich Weltanschauungen und Deutungsangebote²⁹ gibt, die sich nicht in den Qualitätsmedien wiederfinden.

21 Vgl. Schmidt 2018, S. 60.

22 Vgl. Zimmermann 2022, S. 49.

23 Vgl. Precht, Welzer 2022, S. 8; unter Bezugnahme auf Umfragedaten.

24 Vgl. ebd., S. 50.

25 Vgl. Schultz 2021, S. 11.

26 Vgl. Precht, Welzer 2022, S. 50 f.

27 Vgl. Ruhrman, Daube 2021; für die Schweiz vgl. Eisenegger et al. 2020; eher medienkritisch vgl. Russ-Mohl 2024.

28 Vgl. Donges, Jarren 2022, S. 72.

29 Vgl. unter anderem Keller 2011 a, S. 13.

1.2 Eine wissenssoziologische Diskursanalyse: Forschungsinteresse und Methodik

Dieser Beitrag durchleuchtet den Diskurs um die Corona-Impfung aus wissenssoziologisch-diskursanalytischer Perspektive.³⁰ Grundlegend ist die Frage, welche Deutungsmuster beziehungsweise kollektiven Wissensbestände innerhalb dieses Diskurses rekonstruiert werden können und welche diskursiven Verschiebungen sich ausmachen lassen. Hierfür wurden Artikel aus Tages- und Wochenzeitungen sowie ausgewählten Blogs von Anfang 2020 bis Mitte 2022 analysiert. Aus forschungspraktischen Gründen wurde die Analyse auf textbasierte Medien begrenzt, was Radio- und TV-Angebote (auch der Öffentlich-Rechtlichen) ausschließt. Das Sample sollte das politische Meinungsspektrum in seiner Breite widerspiegeln und gleichzeitig die im jeweiligen Wissensspektrum meistgelesenen Nachrichtenträger umfassen, und zwar solche, die zu den meinungsführenden Medien zählen – auch dann, wenn sie nicht »etabliert« sind.³¹

Was das wissenssoziologische Forschungsinteresse anbelangt, so stellt sich nicht die Frage nach Fakt oder *Fake*. Wesentlich ist, ob es sich bei medialen Kommunikationen – idealtypisch formuliert – um gesellschaftlich allgemein anerkanntes, also orthodoxes Wissen oder um mehrheitlich nicht anerkanntes, also heterodoxes Wissen handelt und wie diese Wissensbestände miteinander in Beziehung stehen beziehungsweise welche gesellschaftstheoretischen Implikationen sich daraus ergeben. Über Durchsetzung und Einflussverlust verschiedener Wissensbestände entscheiden die sozial vorherrschenden Machtverhältnisse.³² Diese Unterscheidung zwischen orthodox und heterodox spielt für die folgende Analyse eine wichtige Rolle.

Das Gesamtsample umfasste gut 1.900 Artikel, von denen ca. 230 Artikel kategorisiert wurden, und zwar vor allem nach den Kriterien: minimale und maximale Kontraste; Art der Sprecher*innen; veröffentlichendes Medium; Erscheinungsdatum; bedientes Thema. Was die angewandte Forschungsmethodik betrifft, wurden 48 Artikel auf Grundlage eines dem Ansatz von Reiner Keller entlehnten beziehungsweise an diesen adaptierten Kodierpa-

30 Die Abschnitte 1.2, 2 und 3 orientieren sich an einer im März 2023 abgeschlossenen Master-Thesis. Für die ausführliche Darstellung von Methodik und Ergebnissen vgl. Eckstein 2023, S. 13-73. Zum Programm der Diskursanalyse vgl. allgemein Keller 2005; Keller 2011 b; Keller 2011 a; Keller 2013

31 Als etablierte Medien können gelten: *Bild*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (FAZ), *Der Spiegel*, *Süddeutsche Zeitung* (SZ), *Die Welt* und *Die Zeit*. Relevante Blogs sind: *links bzw. linksliberal bis linksradikal*: Demokratischer Widerstand (DW), Antifaschistische Aktion – Infoblatt (AfAInfoblatt); *rechts-konservativ*: reitschuster.de; *Neue Rechte*: Blaue Narzisse, Compact-Magazin (inzwischen verboten), Sezession; *indifferent*: apolut.net (ehemals KenFM).

32 Vgl. Kajetzke 2008, S. 42 f.; Anton et al. 2014, S. 12-15.

radigmas³³ mittels MAXQDA induktiv feinanalysiert, wobei das Prinzip Eintretender theoretischer Sättigung Anwendung fand.

Nachfolgend werden im zweiten Abschnitt ausgewählte Ergebnisse mit Bezug auf vier unterschiedliche Wissensbestände vorgestellt. Abschnitt 3 fokussiert dann die Relationen zwischen diesen teils konflikthafter Beständen und arbeitet eine Dynamik interdependenter Radikalisierung heraus, deren Implikationen im letzten Teil des Beitrags diskutiert werden.

2. Der Impfdiskurs: ausgewählte Ergebnisse

2.1 *Ein Diskurs in drei Phasen*

Während der Hochphase der Pandemie von Anfang 2020 bis Mitte 2022 lassen sich die medialen Debatten um die Impfung in den etablierten Medien in drei ineinander übergehende Phasen unterteilen.

In der ersten Phase – von Anfang 2020 bis Dezember 2020/Januar 2021 – dominiert die Hoffnung auf ein Ende der Pandemie durch einen Impfstoff, die schnelle Erreichbarkeit einer »Herdenimmunität« und damit eine zügige Rückkehr in eine vorpandemische Normalität. Hierin spiegeln sich schon Ansätze eines grundlegenden Narrativs zur Impfung, das sich über die Zeit weiterentwickeln und durch andere Erzählungen ergänzt oder durchkreuzt werden wird.

Hoffnungen auf eine Pandemiewende kommen in der zweiten Phase bis in den Spätsommer beziehungsweise Herbst 2021 teilweise ins Wanken. Die Idee eines impfinduzierten Endes der Pandemie scheint zwar leitend zu sein, gleichzeitig entspinnen sich Diskussionen über Zulassungsverfahren vor allem von mRNA-Impfstoffen, die teilweise als »Impfdesaster« beschriebene Impfstrategie sowie zunehmend auch Impf-Nebenwirkungen – all dies dämpft die anfängliche Euphorie teils beträchtlich, und es kommt zu breiten Debatten über Chancen, Grenzen und Risiken der Impfstoffe selbst.

Phase drei, ab Mitte 2021, ist von einer gewissen Desillusionierung geprägt. Zu beobachten sind enttäuschte Hoffnungen, denn Ansteckung und Übertragung des Virus sind trotz Impfung möglich, wodurch sich der Abschied vom Glauben an eine durch Impfungen schnell erreichbare Herdenimmunität anbahnt. Auch wenn diese recht früh in der Debatte am Rande schon einmal thematisiert wurde, entwickelt sich das Thema Impfpflicht beziehungsweise Impfwang erst in dieser Phase zu einer zentralen

33 Das Kodierparadigma fragt nach diskursiven Regelmäßigkeiten im Blick auf Probleme, Lösungen, Verantwortlichkeiten, Werte und Ressourcen sowie nach Sprecher*innen- und Subjektpositionen (vgl. Keller 2010; Keller 2011 c; Keller 2013).

Frage, ebenso wie die Diskussion über das Impfen von Kindern und Jugendlichen.

Diese grobe Systematisierung des Diskurses auf der Zeitachse bietet einen ersten Überblick über die Debatte in den etablierten Medien,³⁴ in denen sich bereits jetzt ein gewisser Wandel der veröffentlichten Meinung andeutet. Zudem kristallisieren sich vier für den Diskurs besonders relevante Themen heraus, die für die weitere Analyse leitend sind: grundlegende Vorstellungen zur Impfung beziehungsweise Impf-Narrative, Impfstoffe, Kinderimpfung, Impfpflicht beziehungsweise Impfwang. Die impfkritischen Blogs hingegen scheinen ihre Themen unabhängig von den drei Diskursphasen zu platzieren. Sie bearbeiten ebenfalls die vier genannten Themenbereiche, framen diese aber in der Regel konträr zu den etablierten Medien und meist im Zusammenhang mit als verheerend beschriebenen Nebenwirkungen, einer fundamentalen Ablehnung von Kinderimpfung und Impfwang sowie einer grundlegenden Kritik am Handeln der Politik, das man begreift als Einschränkung der Persönlichkeits- und Freiheitsrechte seitens eines während der Pandemie zunehmend totalitär wahrgenommenen Staates.

2.2 Vier zentrale Wissenstypen

Die Positionen zur Impfung innerhalb des pandemischen Diskurses lassen sich – resümiert man die Meinungsströme innerhalb der oben genannten Medienlandschaft – recht klar dem Pro- oder Kontra-Pol zuordnen: Die Impfbefürwortung steht der Impfablehnung diametral gegenüber. Positionen im medialen Raum dazwischen sind rar gesät bis inexistent,³⁵ auch wenn es graduelle Abstufungen sowohl innerhalb des Pro- als auch des Kontra-Lagers gibt. Dies spiegeln die vier Haupttypen von Positionierungen wider, die die Medienkommunikation bestimmen und jeweils eigenständige Ideen und Vorstellungen zur Corona-Impfung transportieren, welche jeweils geprägt sind durch ein spezifisches Arrangement aus Problemen, Lösungen, Verantwortlichkeiten, Ressourcen, Werten sowie Sprecher*innen- und Subjektpositionen. Die mit den Typen verbundenen Wissensbestände ändern beziehungsweise transformieren sich mit der Bearbeitung neuer Themen, wie etwa der Kinderimpfung oder der Impfpflicht, wobei die grundsätzliche

34 Hier sei angemerkt, dass die theoretische wie journalismuspraktische Unterscheidung zwischen Politik- und Wissenschaftsjournalismus eine sehr untergeordnete Rolle zu spielen scheint. Beide Wissenstypen in den etablierten Medien (Impfenthusiasmus und Impfnüchternheit; vgl. Abschnitt 2.2) speisen sich sowohl aus politik- als auch aus wissenschaftsjournalistischen Beiträgen.

35 Da diese Arbeit die mediale Impfdebatte untersucht, ist nicht auszuschließen, dass es innerhalb der Bevölkerung ein indifferentes Meinungsspektrum gibt. Falls dem so wäre, ist die Frage, warum der mediale Diskurs dieses Wissen nicht adressiert.

Pro- oder Kontra-Positionierung konstant bleibt. Nachfolgend werden die Typen genauer ausgeleuchtet.

Der Impfenthusiasmus

Zentral für den Impfenthusiasmus ist neben dem Aspekt des (individuellen) Gesundheitsschutzes vor allem die Wichtigkeit der Impfung als »die entscheidende Waffe im Kampf gegen das Virus«.³⁶ Der damalige Bundesgesundheitsminister Jens Spahn wird wie folgt zitiert: »Impfen ist der Weg raus aus dieser Pandemie.«³⁷ Das unausgesprochene Grundproblem dieses Wissensbestands ist das Virus selbst, welches sich nur mit einer Impfung bekämpfen beziehungsweise lösen lässt. Mit entwickelten, zugelassenen und breit verabreichten Vakzinen ist die Hoffnung auf ein Leben ohne Einschränkungen und eine Rückkehr in eine Prä-Corona-Normalität verbunden – also sozial und ökonomisch zurück in einen Status quo ante. Dann »könnten wir uns wieder frei bewegen, Freunde umarmen, feiern, in Großraumbüros arbeiten«.³⁸ Einer risikobereiten Pharmaindustrie kommt im Kontext dieser Positionierung eine besondere Rolle zu, denn sie habe sich auf ein »Experiment eingelassen – viele Firmen nutzen nämlich nicht den klassischen, gut erprobten Weg«.³⁹ Man setzt auf die mRNA-Technologie, mit deren Hilfe sich Impfstoffe schneller herstellen lassen, wenngleich sie als Novum mit ungewissem Ausgang begriffen wird.⁴⁰

Kinder seien in Kita und Schule einem hohen Risiko ausgesetzt, deshalb »brauchen [wir] die Kinderimpfung, so schnell es geht«,⁴¹ denn Kinder- und Gesundheitsschutz würden sich hier überschneiden. »Wer will, dass Kinder ohne Masken, reduzierte Sozialkontakte und ohne die Angst, versehentlich Oma, den besten Kumpel oder sich selbst anzustecken, leben können, der muss sie so schnell wie möglich impfen.«⁴² Die Entscheidung über die Impfung von Kindern müsse von den Eltern frei und ohne äußeren Druck getroffen werden können. Gleichzeitig wird immer wieder betont, dass es in der Verantwortung der Erwachsenen läge, »die Menschen, die sich nicht impfen lassen können und die letztlich gefährdet sind, mitzuschützen«.⁴³

Eine mögliche Impfpflicht wird als *Ultima Ratio* in Erwägung gezogen, wenn die Impfquote zu niedrig bleiben sollte, und »erst recht dann, wenn

36 Heinemann 2020.

37 BILD 2020.

38 Heinemann 2020.

39 Ebd.

40 Vgl. BILD 2020; Geisler 2022; Heinemann 2020.

41 Horn 2021.

42 Ebd.

43 Rydlink 2021 a; vgl. außerdem auch Holl 2021; Horn 2021.

freiwillige Kooperation sich nicht durchsetzt«. ⁴⁴ Man könne zwar mit guten Gründen gegen ein Gebot zum Impfen argumentieren, etwa weil »man Selbstbestimmung oder körperliche Unversehrtheit höher wertet als den gesamtgesellschaftlichen Gesundheitsschutz und das Ende der Pandemie«. ⁴⁵ Sollten sich allerdings nicht genügend Menschen von den Vorteilen des Impfens überzeugen lassen, wäre das Ziel der Herdenimmunität in Gefahr, was wiederum eine erfolgreiche Pandemiebekämpfung unmöglich mache. Deshalb bedürfe es äußeren Drucks: »Positive Anreize wirken, aber sie wirken nicht besonders gut. Negative Anreize wirken besser. Wir Menschen sind auf Strafe konditioniert – kein schöner Zug von uns Kindern der Aufklärung.« ⁴⁶ Dieser äußere Druck endet in der Spitze bei der Drohung sozialer Exklusion an alle, die sich nicht impfen lassen wollen: »Ihr seid jetzt raus aus dem gesellschaftlichen Leben.« ⁴⁷ Problematisiert wird eine allgemeine Impfskepsis auch grundsätzlicher: »Die Minderheit der Impfskeptiker schädigt die Gesundung der Bürger als Gemeinschaft. Die Freiheit der Gegner bedroht die Freiheit aller.« ⁴⁸ Hierin spiegelt sich eine Art Feindbild: »Impfgegner sind nicht recht bei Sinnen«, ⁴⁹ argumentierten irrational, verweigerten sich wissenschaftlichen Erkenntnissen, seien nicht von ihrem Irrglauben zu bekehren und hielten den Rest der Gesellschaft in Geiselschaft. Daher sei die Freiheit der Gesellschaft höher zu gewichten als die der Einzelnen und somit die Durchsetzung einer Impfpflicht legitim. ⁵⁰

Die Impfnüchternheit

Der zweite Wissenstyp im Pro-Lager, die Impfnüchternheit, positioniert sich zurückhaltender. Auch hier spielt die Impfung als individueller Gesundheitsschutz eine wichtige Rolle, und gerade die mRNA-Impfstoffe, so wird kommuniziert, hätten sich »als extrem effektiv erwiesen«. ⁵¹ Die Impfung im Allgemeinen gilt zwar als ein wichtiger Baustein und »wesentlicher Schritt [bei der Pandemiebekämpfung]. Mit einer ganz schnellen Rückkehr zum Leben wie vor Corona ist aber nicht zu rechnen«. ⁵² Denn die Impfung sei »kein Zaubermittel oder Heilsbringer. Dieser Eindruck darf nicht erweckt

44 Hank 2021 a.

45 Berndt 2022.

46 Hank 2021 b.

47 Tobias Hans, Ministerpräsident des Saarlandes, zitiert nach Blome 2021.

48 Hank 2021 a.

49 Ebd.

50 Vgl. Berndt 2022; Hank 2021 a; Hank 2021 b.

51 Müller-Jung 2020.

52 SZ 2020.

werden«. ⁵³ Schon 2020 wird das Phänomen Infektion und Übertragung trotz Impfung diskutiert, sodass man im August 2021 unter Berufung auf das Robert Koch-Institut (RKI) die Erreichbarkeit von Herdenimmunität infrage stellt. Die »Pandemie [ist nicht] allein durch Impfungen in den Griff zu bekommen«, ⁵⁴ für zusätzlich erforderlich gehalten werden beispielsweise weiterhin Hygienemaßnahmen und das Tragen von Masken. Impfdurchbrüchen zum Trotz gelten die Impfstoffe grundsätzlich als sicher, da sie dennoch zuverlässig vor schweren Verläufen oder Todesfällen schützen würden. ⁵⁵

Die Impfung von Kindern ist ein untergeordnetes Thema, wird aber eher abgelehnt: »Der beste Schutz für Kinder ist immer noch die Impfung der Erwachsenen«, ⁵⁶ einzige Ausnahme seien Kinder mit Vorerkrankungen oder schweren Verläufen in der Familie, die nach individueller Abwägung geimpft werden könnten. Ebenso kritisch wird eine *Impfpflicht* diskutiert: Sie »wäre kontraproduktiv, würde den Verschwörungsfantasten in die Hände spielen und ihnen scheinbar Argumente liefern«. ⁵⁷

Ein breiter Diskussionsstrang behandelt hier die Frage nach Nebenwirkungen, Post-Covid sowie dem sogenannten Post-Vac-Syndrom. Schwere, klinisch behandlungsbedürftige Nebenwirkungen seien selten, leichte nur von kurzer Dauer, weshalb der Nutzen die Kosten deutlich überwiege. ⁵⁸ In diesem Zusammenhang seien Rationalität und Transparenz gefordert, denn Vertrauen in die Impfung werde »nur durch Transparenz und Aufklärung geschaffen«. ⁵⁹ Gleichzeitig wird mit dem Aufkommen des sogenannten Post-Vac-Syndroms ⁶⁰ konstatiert, dass, wie eine Betroffene des Syndroms formuliert, »die Impfung ein wichtiges Mittel ist, um das Coronavirus zu besiegen. [...] Aber es ist eben nicht für alle ein gutes Mittel«. ⁶¹

Die Impfskepsis

Die mit diesem Typ der Positionierung artikulierten Wissensbestände basieren auf einer tiefgreifenden Skepsis gegenüber allen nichtklassischen Corona-Impfstoffen, vor allem denen, die mit Hilfe der mRNA-Methode

53 Lossau 2020.

54 Rydlink 2021 b.

55 Vgl. Buchsteiner 2021; Lossau 2020; Müller-Jung 2020; Rydlink 2021 b; SZ 2020.

56 Ripperger 2021.

57 Lossau 2020.

58 Vgl. Charisius 2021; Lossau 2020; Müller-Jung 2020.

59 Rydlink 2022.

60 Die Symptome des sogenannten Post-Vac-Syndroms erinnern stark an Post-Covid, werden aber im Unterschied nicht durch eine Covid-19-Infektion ausgelöst, sondern stehen mutmaßlich mit der Impfung oder einer durch die Impfung getriggerten Reaktion in (nicht notwendigerweise kausaler) Beziehung (vgl. ebd.).

61 Ebd.

entwickelt wurden. Der Impfschutz sei erstens nur vorübergehend und müsste in gewissen Abständen wieder aufgefrischt werden. Zweitens würden alle »aktuellen Studien belegen, dass es diesen Schutz vor Infektionen und vor der Weitergabe des Virus nicht gibt«,⁶² was drittens impliziere, dass eine Herdenimmunität nicht zu erreichen sei. Viertens würden »die mRNA-Impfstoffe unser natürliches Immunsystem verändern und die Immunantwort gegen andere Viren schwächen«.⁶³ Die Impfstoffe blieben also weit hinter den gemachten Versprechungen zurück.⁶⁴

Eine Impfpflicht sei zwar theoretisch denkbar, es müsste sich aber um »eine Krankheit handeln, die alle Teile der Bevölkerung gleichermaßen oder zumindest in ähnlicher Weise bedroht. [...] Eine Krankheit, die alle dahinrafft und wo man mit der Impfung ein Mittel hat, dieses schlimme Sterben zu beenden«.⁶⁵ Weder hätte man jedoch ein wirksames Mittel gegen das Corona-Virus, noch bedrohe letzteres alle Teile der Bevölkerung in gleicher Weise. Dass »die gesamte Bevölkerung alle paar Monate unter Strafan drohung«⁶⁶ durchgeimpft werden müsste, sei also keine Option. Vielmehr sollte diesem Diskurs zufolge der Fokus auf die Entwicklung sogenannter Totimpfstoffe oder auch andere, frühzeitig eingesetzte medikamentöse Therapien als mögliche Lösungsstrategien verlagert werden, da diese keine neuartigen Technologien nutzten und ihnen deshalb vermutlich mehr Vertrauen entgegengebracht werden würde.⁶⁷ Die Kinderimpfung wird ebenso vehement abgelehnt, sie gilt als »verantwortungslos«.⁶⁸ Erstens sei hier die Gefahr für einen schweren Krankheitsverlauf sehr gering, sofern überhaupt Symptome aufträten. Zweitens könnten auch geimpfte Kinder andere Menschen anstecken. Drittens seien die langfristigen Auswirkungen der Impfung, vor allem mit Blick auf potenzielle Veränderungen im Immunsystem, bislang unbekannt.⁶⁹ In Abgrenzung zu Politiker*innen, die irrational argumentierten, bedarf es aus Sicht dieser Stimmen eines hohen Maßes an Rationalität und Transparenz, um Vertrauen in Impfstoffe, Therapien, aber auch in die Politik herzustellen.⁷⁰ Interessanterweise werden in den Artikeln dieses Wissenstyps zwei Politiker*innen zitiert – Sahra Wagenknecht und Oskar Lafontaine –, deren Positionen, so könnte angenommen werden, sich

62 Reitschuster 2021 a.

63 Lafontaine nach ebd.

64 Vgl. ebd.; Reitschuster 2021 b.

65 Reitschuster 2021 a.

66 Wagenknecht nach ebd.

67 Vgl. ebd.

68 Reitschuster 2021 b.

69 Vgl. ebd.

70 Vgl. Reitschuster 2021 a; Reitschuster 2021 b.

in der orthodoxen Wissenssphäre bewegen. Dies scheint nicht der Fall zu sein, denn ihre Aussagen werden auf *reitschuster.de* rezipiert, einem Portal, was einerseits klar im Spektrum heterodoxen Wissens zu verorten ist und andererseits als rechts-konservatives Medium linke Politiker*innen verein-
nahmt.

Corona-Diktatur

Der Wissenstyp Corona-Diktatur formiert eine stark ablehnende Position zur Impfung, die sich vor allem aus zwei Strömungen zusammensetzt. Einerseits wird das kapitalistische System kritisiert oder abgelehnt, andererseits werden die Maßnahmen der Pandemiebekämpfung wie beispielsweise Lock-downs als Einschränkung von Grundrechten missbilligt sowie im Kern als antiliberal und vor allem antidemokratisch geframt.

In der kapitalismuskritischen Impffablehnung spiegelt sich ein tiefes Misstrauen gegenüber Medien und Politik, die ein Zerrbild befeuerten, wonach »[n]eben dem ›Lockdown‹ [...] die Impfung als zweites ›Allheilmittel‹ gegen die Pandemie präsentiert«⁷¹ werde. Kein bisheriger Corona-Impfstoff habe die üblichen Testphasen vollständig durchlaufen, und es gebe keinen Nachweis, dass die Impfung vor Übertragung des Virus schütze. Außerdem bestünde keine »Haftung für Folgeschäden. [...] Der Steuerzahler muss also die Haftung übernehmen und das, obwohl die Verträge schon vor der Zulassung der Impfstoffe abgeschlossen wurden, bevor überhaupt klar war, welche Wirkung und Nebenwirkung der Impfstoff hat«.⁷² Des Weiteren wird hinterfragt, ob das Label »Impfgegner« zur Kennzeichnung von Kritiker:innen gerechtfertigt sei, nur weil diese »den großen Monopolen in der Pharmaindustrie nicht blind«⁷³ vertrauten. Verwiesen wird auf gerichtsfeste Strafzahlungen mehrerer Pharmaunternehmen – man merkt an, es könne »nichts Neues sein, dass im kapitalistischen System auch Medizin und Medikamentenherstellung den Interessen der Kapitalisten untergeordnet ist«.⁷⁴ Die Impfung sei also mehr an Profitinteressen der Pharmaindustrie als am Gesundheitsschutz der Bevölkerung orientiert, und der Impfstoff an sich könne keinesfalls als »sicher« deklariert werden. Auch müsse die Geschichte einzelner Pharmaunternehmen in Rechnung gestellt und ihre Rolle während der Nazi-Zeit hinterfragt werden: »Die Nazi-Eliten in der Wirtschaft, der Justiz und der Beamtenschaft wurden ziemlich reibungslos

71 AFAinfoblatt 2021.

72 Ebd.

73 Ebd.

74 Ebd.

in die Bundesrepublik re-installiert. Ihr ideologisches Erbe lebt fort.«⁷⁵ Es bestünde in der Gesellschaft allgemein Unwissenheit darüber, dass die »Impferei ein Milliardengeschäft ist und dass auch in der Pharmaindustrie die Erben der Nazis das Sagen haben«.⁷⁶ Man sieht sich als Demokratiebewegung, die aus unterschiedlichen politischen Richtungen zusammengesetzt sei, und postuliert, diese würde von den »Herrschenden [...] als ›rechts‹ oder gar ›antisemitisch‹ diffamiert [...]. Mit ihrem Erfolg könnte das Land gesunden«,⁷⁷ denn sie sei das einzige Gegengewicht, das sich entschlossen gegen das ideologische Vermächtnis der Nazis stelle.⁷⁸

Der zweite Wissensstrang innerhalb dieses Typs befasst sich vor allem mit der als antidemokratisch betrachteten Einschränkung von Grundrechten. Die Politik betreibe eine Verschleierungstaktik, denn man »nennt es nicht ›Privilegien‹, sondern ›Ausübung von Grundrechten von Geimpften‹, wie Heiko Maas (SPD) es so trefflich formulierte«.⁷⁹ Außerdem würde durch die Einführung beispielsweise eines digitalen Impfpasses ein Kontrollsystem etabliert, das »die Entziehung der demokratischen Rechte für den nicht-geimpften Teil der Bevölkerung«⁸⁰ legitimiere. Die Ächtung Ungeimpfter widerspreche nicht nur allen demokratischen Grundsätzen, sondern sei zutiefst antidemokratisch:⁸¹ »Unter dem Titel der ›Rückkehr zur Freiheit‹ sei ein hartes Überwachungssystem eingeführt und die Faschisierung des Staatsapparates vorangetrieben« worden.⁸² Gleichzeitig wird bezweifelt, dass von der Pandemie eine Gefahr ausgeht: »Wenn doch der Virus so gefährlich und todbringend ist, wie alle immer sagen, warum ist dann fast die Hälfte der Bevölkerung gegen die heilbringende Impfung?«⁸³ Auch die offiziellen Zahlen zu Todesfällen und Nebenwirkungen gelten als irreführend, sie seien »mindestens um das Fünffache niedriger als die realen Todesfälle«.⁸⁴ Umgekehrt würden »Impfschäden« untertrieben: Die Meldungen für beispielsweise Lungenembolien oder Unfruchtbarkeit bei Frauen sei exponentiell, mindestens aber um 150 Prozent gestiegen. »Sollte sich die Echtheit der Zahlen bestätigen, dann wäre das ein weiteres vernichtendes Zeugnis für

75 Gellermann 2022.

76 Ebd.

77 Ebd.

78 Vgl. AFAinfoblatt 2021; Gellermann 2022.

79 Schumacher 2021.

80 AFAinfoblatt 2021.

81 Vgl. ebd.; Schumacher 2021.

82 AFAinfoblatt 2021.

83 Schumacher 2021.

84 Fiedler 2022 a.

die angeblich so wirkungsvollen Corona-Impfungen.«⁸⁵ Der Impfstoff sei also weder »sicher« noch »wirksam«, von der Anwendung sei folglich abzuraten, und dementsprechend müsse auch die sogenannte »Zwangsimpfung« verweigert werden. »Die geplante Zwangsmaßnahme hat politische Hintergründe, soll nicht dem Schutz der Gesundheit dienen.«⁸⁶ Der hier angedeutete Zusammenhang zwischen Impfpflicht und totalitär faschistischen Staaten wird an anderer Stelle expliziter hergestellt:

»Die Corona-Maßnahmen zeigen auf verschiedensten Ebenen Parallelen mit einem totalitären Unrechtsstaat. Es geht zentral darum, dass die Machthaber im Staat möglichst alle Volksgenossen grundgesetzwidrig ihrer Freiheit berauben und zur Impfung zwingen wollen. Das ist auch vor dem historischen Hintergrund bis hin zur Kaiserzeit eine eindeutig faschistische Ideologie, die hier vorangetrieben wird.«⁸⁷

Die neuartigen mRNA-Impfstoffe dienten tatsächlich der gezielten Genmanipulation, also dem »Gen-Editing«, was schlussendlich dem Prinzip der »Eugenik« folge, dem auch die deutschen Faschisten im Dritten Reich anhängen. Politiker*innen, die eine Impfpflicht forderten, seien Anhänger*innen eines wesentlichen Teils der Nazi-Ideologie.⁸⁸ »[D]ie Gen-Impfungen [töteten] Schwarze, Latinos und ›native Americans‹ (indigene Stämme) etwa zwei mal häufiger als die weiße Bevölkerung in den USA«⁸⁹ – und dies mache die Impfung zu einem rassistischen Projekt.⁹⁰

Beide Argumentationslinien, die sich teilweise auch überschneiden, bearbeiten das Thema Kinderimpfung nicht. Allerdings kann aufgrund der fundamentalen Impf-Ablehnung im Allgemeinen auf eine klar negative Haltung zur Kinderimpfung geschlossen werden. Ebenso münden beide Strömungen in eine graduell abgestufte und mehr oder weniger explizit formulierte Fundamentalopposition zum bestehenden politischen System. In diesem seien entweder die für eine Demokratie nötigen Grundrechte eingeschränkt und daher antidemokratische Tendenzen wahrnehmbar oder es seien Züge eines Unrechtsstaats erkennbar, der einem faschistoiden Programm folge. Unabhängig davon, mit welcher Intensität die Diagnose formuliert ist, reflektiert die Ablehnung der Corona-Impfung eine bestimmte Perspektive auf das politische System, das beispielsweise durch Protest oder gar eine Revolution zu bekämpfen sei. Die Weigerung, sich impfen zu lassen, wird damit

85 Fiedler 2022 b.

86 Schacht 2022.

87 Fiedler 2022 a.

88 Vgl. ebd.

89 Fiedler 2022 b.

90 Vgl. Fiedler 2022 a; Fiedler 2022 b; Gellermann 2022; Schacht 2022; Schumacher 2021.

zum Symbol eines antifaschistischen und teilweise auch antikapitalistischen Widerstandskampfs zur (Wieder-)Herstellung demokratischer Verhältnisse.

Das Nebeneinander der vier umrissenen Argumentationsfiguren verweist auf teils tiefe Gräben zwischen dem Pro- und dem Kontra-Lager – die Trennlinie zwischen Pro und Kontra ist gleichzeitig auch die Unterscheidung zwischen orthodoxen und heterodoxen Strängen der Debatte. Darüber hinaus zeigt die nachfolgende Tabelle, wie sich diese Wissenstypen miteinander in Beziehung setzen beziehungsweise voneinander unterscheiden. Wesentliche Kriterien zu ihrer systematischen Unterscheidung sind: die grundsätzliche Haltung zur Corona-Impfung sowie die Positionierungen zu den Themen Impfstoff, Kinderimpfung und Impfpflicht und den argumentativ leitenden Werten.

Tabelle 1: Unterscheidungsdimensionen auf der Pro-Kontra-Skala unter Einbezug der vier Kernthemen sowie der leitenden Werte

	Pro-Impfen		Kontra-Impfen	
	Impfenthusiasmus	Impfnüchternheit	Impfstoffskepsis	Corona-Diktatur
Corona-Impfung	euphorische Befürwortung	nüchterne Befürwortung	Impfstoffablehnung	ultimative Impfverweigerung
Narrativ	die Lösung	eine Lösung, aber nicht für jede*n	Skepsis ggü. Impfstoffen, Tod-Impfstoffe?	Profitinteressen, diktatorischer Staat
Impfstoff	sicher, wirksam	sicher, wirksam	unsicher, unwirksam	unsicher, unwirksam
Kinderimpfung	pro	eher kontra	kontra	kontra
Impfpflicht	pro	kontra	kontra	kontra
Werte	Status Quo Ante	Rationalität und Transparenz	Rationalität und Transparenz	Demokratie und Antifaschismus
Legende:	starke Befürwortung	vorsichtige Befürwortung	Skepsis	Ablehnung
	Widerherstellung eines ...	Wunsch nach ...		Kampf für ...

Quelle: Eigene Darstellung.

Nachfolgend werden die Beziehungen vor allem zwischen dem Wissen unter Anhänger:innen des Impfenthusiasmus und denen der Corona-Diktatur im Detail herausgearbeitet sowie auf diskursive Verschiebungen hin analysiert.

3. Diskursive Verschiebungen

Die ausgiebige mediale Debatte um die Corona-Impfung zeichnet sich durch eindeutige Zuordnungen in Für und Wider zur Impfung aus, obgleich immer auch graduelle Differenzen bei den Positionierungen erkennbar sind. Auch wenn bei manchem Unterthema, wie beispielsweise Impfpflicht oder Kin-

derimpfung, Meinungsverschiedenheiten ausgefochten werden, findet die Hauptauseinandersetzung entlang der Frage »Pro oder Kontra Impfung« statt, um die teilweise mit sehr harten Bandagen gekämpft wird. Außerdem ergeben sich bei dieser Konfrontation, das ist ein zentrales Ergebnis der Analyse, diskursive Verschiebungen, die sich vor allem in veränderten Positionierungen verschiedener Sprecher*innen manifestieren, teilweise infolge neuer Umstände. So können neben einer grundsätzlichen Polarisierung der Debatte (Pro vs. Kontra; der Raum des Indifferenten bleibt medial unbesetzt) zwei gegenläufige Dynamiken beobachtet werden: Einerseits deutet sich im Verlauf der Pandemie eine Ernüchterung bezogen auf manche Deutungen beziehungsweise ihnen inhärente Wissensbestände an, andererseits scheinen sich an anderen Stellen die Perspektiven auf die »Impffrage« allmählich zu radikalisieren.

3.1 Sukzessive Ernüchterung

Ausgangspunkt von Dynamiken der Ernüchterung ist die in Mediendarstellungen dokumentierte Enttäuschung bestimmter Erwartungen: Die anfänglich breit kommunizierte Hoffnung auf ein baldiges Ende der Pandemie durch Impfungen wird ab dem Frühjahr 2021 enttäuscht und erfährt – jedenfalls teilweise – zwischen Sommer und Herbst 2021 eine Desillusionierung. Das Grundnarrativ des orthodoxen Wissenstyps *Impfenthusiasmus* (»Die Impfung ist der Weg aus der Pandemie«) scheint über die beschriebenen Phasen hinweg insofern ins Wanken zu geraten, als unter Verweis auf die Ausbreitung neuer Virusmutationen (vor allem die Delta- und Omikron-Variante) vermehrt über Impfdurchbrüche und Nebenwirkungen der Vakzine geschrieben wird. Außerdem wird zunehmend Wissen geteilt, wonach die Impfung »nur noch« einen guten Schutz vor schweren Verläufen oder dem Tod böte, statt, wie anfänglich vermittelt, den Schutz vor einer Infektion – all diese Positionen wurden gerade von Vertreter*innen der *Impfnüchternheit*, der verhältnismäßig viele Expert*innen aus der Wissenschaft angehören, schon vorher stark gemacht. Aus der Wahrnehmung, dass die Impfstoffe nicht so wirken, wie bestimmte Teile des »Impfwissens« es vorausgesagt hatten, folgt eine gewisse Ernüchterung.

Der Verlauf der Debatte um eine mögliche Impfpflicht könnte als weiteres Indiz für eine Ernüchterung gewertet werden. Die Gegner*innen dieser politischen Maßnahme unter den Impfbefürwortern argumentieren entweder mit dem Recht auf Selbstbestimmung und persönliche Freiheit, welche nicht unterminiert werden dürfe, oder mit einem drohenden Vertrauensverlust aufgrund eines als Bevormundung empfundenen staatlichen Eingriffs, der Verschwörungen anheizen könnte und damit dem Ziel des Impfprojekts zuwiderlaufen würde.

Auf Grundlage dieser Überlegungen könnte geschlussfolgert werden, dass sich Stimmen im Dunstkreis des *Impfenthusiasmus* nach und nach, auch aufgrund der beschriebenen Dynamiken, dem Argumentationsmuster »*Impfnüchternheit*« öffnen. Dessen Leitnarrativ charakterisiert die Impfung etwas vorsichtiger als eine Lösung und steht der Wahrnehmung von Impfdurchbrüchen und Nebenwirkungen weniger (fundamental)kritisch gegenüber. Eine lagerübergreifende Tendenz in Richtung *Impfnüchternheit* scheint zwar angesichts der geschilderten Umstände plausibel, wird aber aus den dieser Studie zugrunde gelegten Daten kaum ersichtlich. Stattdessen zeigt sich im Verlauf der Pandemie eine Polarisierung der Debatte beziehungsweise in anderen Bereichen des Diskurses sogar eine Dynamik der Radikalisierung.

3.2 Radikalisierung im Zeitverlauf

Radikale Positionen wurden zwar vielfach nur dem heterodoxen Lager attestiert. Die Analyse zeigt aber, dass auch das orthodoxe Lager sich im Zeitverlauf spürbar radikalisiert. Es treten zwar keine neuen Akteure in den Diskurs ein, aber infolge neuer Umstände werden bestimmte Positionierungen mit fortschreitender Pandemie in gewisser Weise extremer und könnten je nach Blickwinkel als Ausdruck einer Radikalisierung beschrieben werden.

Innerhalb des orthodoxen Wissens betrifft dies den *Impfenthusiasmus*. Hier scheinen sich eine Art Desillusionierung und infolgedessen zunehmend radikalere Positionen auszuformen. Das anfängliche Narrativ von der Impfung als dem einen Ausweg aus der pandemischen Krise sowie die Hoffnung auf einen Status quo ante oder zumindest eine Post-Corona-Normalität werden zunehmend erklärungsbedürftig. Je länger die Pandemie dauert, umso eher werden Positionen dominant, die »den Ungeimpften« respektive »den irrationalen Impfverweigerern« die Schuld an der nicht endenden Pandemie zuweisen oder in der *Impfpflicht* ein Mittel gegen den »Irrglauben der Impfskeptiker« sehen. Vermehrt gibt es in den Qualitätsmedien Artikel, die einen Positionswechsel hin zur Impfpflichtbefürwortung begründen und Druck auf Ungeimpfte oder gar deren soziale Exklusion legitimieren; der Zweck – das Ende der Pandemie – heiligt, folgt man diesem Diskursstrang, allem Anschein nach die Mittel, nämlich: Impfpflicht für alle. Außerdem entsteht ein klares Freund-Feind-Schema, wobei scheinbar alle zu Gegner*innen erklärt werden, die sich nicht umfassend im Pro-Lager positionieren. Die Radikalisierung im Bereich des *Impfenthusiasmus* äußert sich also in einer zunehmend scharfen oder gar extremen Tonalität den

Gegner*innen gegenüber sowie in einer wachsenden Diskreditierung von Ungeimpften.⁹¹

Entsprechende Aussagen könnten als markige Worte aus Politik und Journalismus betrachtet werden, deren Ziel zum Beispiel die Steigerung der Impfquote wäre. Allerdings wird gleichzeitig die Forderung nach einer universellen und mutmaßlich als alternativlos betrachteten Lösung aufgestellt, deren Nicht-Befolgen unter Umständen mit gesellschaftlichem Ausschluss sanktioniert werden könnte. Abgesehen davon, dass unklar bleibt, wer wann wie und wohin exkludiert werden soll, steckt in dieser angedrohten Sanktionierung die eigentliche Radikalisierung. Solche Positionierungen vertragen sich nicht ohne Weiteres mit dem Selbstverständnis demokratischer Gesellschaften, der sich wahrscheinlich alle Akteur*innen, die diese Positionen vertreten, verpflichtet fühlen.

Auf der anderen diskursiven Seite des hier umrissenen Meinungsspektrums, der Heterodoxie, kann ebenfalls eine Ausbreitung exzessiver Positionen beobachtet werden. Die Artikelserie des Autors Markus Fiedler, der (sich als Diplom-Biologe präsentierend) für die Zeitung *Demokratischer Widerstand* etliche Artikel zum Thema Corona-Impfung geschrieben hat, zeigt dies besonders plastisch.

Der erste von vier Artikeln wurde im März 2021 veröffentlicht und befasst sich mit den Impfstoffen und deren Nebenwirkungen. Gegenstand des Textes sind Impfstoffe, die überaus schnell entwickelt und zugelassen worden seien, die zudem auf einer neuartigen Technologie basieren würden und deren teils beträchtliche Nebenwirkungen bis zum Tod führen könnten. Außerdem kritisiert der Autor eine angeblich mangelhafte Berichterstattung der sogenannten Mainstream-Medien hinsichtlich solcher Effekte. Dementsprechend solle die Impfung entschieden abgelehnt werden, denn das medial tradierte Narrativ der sicheren Impfung sei schlicht unzutreffend.⁹²

Ein weiterer Artikel stammt aus dem Oktober 2021 und kritisiert die Warnungen des SPD-Politikers und späteren Bundesgesundheitsministers Karl Lauterbach vor Long-Covid bei Kindern. Ihm werden Alarmismus sowie verfälschende Aussagen vorgeworfen. Der Minister, so heißt es, zitiere die Studie, auf die er sich bezieht, falsch, ein tatsächliches Long-Covid-Risiko bei Kindern sei nicht belegt. Die daraus abgeleitete Impfempfehlung

91 Diese Radikalisierung kann anders als in der Heterodoxie nicht an einzelnen Personen und ihren Texten festgemacht werden, vielmehr lässt sich diese Entwicklung erst über die Zeit nachzeichnen. Einerseits ist die Vielzahl von Autor*innen innerhalb der Orthodoxie zu groß, als dass sich Positionsverschiebungen von Einzelnen ausmachen ließen. Andererseits, wenn mehrere Artikel mit gleicher Autor*innenschaft analysiert wurden, waren diese inhaltlich eher konsistent.

92 Vgl. Fiedler 2021 a.

sei mit Blick auf Nebenwirkungen wie Herzmuskelentzündungen hochgefährlich.⁹³

Die Artikel drei und vier aus dem April 2022 legen hier wieder nach: Zum einen finde eine aktive Verschleierung der Folgeschäden durch Impfungen durch »die Eliten« statt. Die Medien würden auf ganzer Linie versagen, mit ihrer Berichterstattung das offizielle Narrativ stützen und dabei bewusst Impfschäden leugnen. Außerdem müsse gefragt werden, ob ein »Impfprojekt«, das mehrheitlich nichtweißen Menschen schade, einem rassistischen Impetus folge. Zum anderen wird die sogenannte Zwangsimpfung als Ausdruck totalitären staatlichen Handelns begriffen. Ziel der Herrschenden sei, die Bevölkerung ohne gesetzliche Grundlage und wider Willen zu impfen. Diese Repression zeige die Handschrift faschistoider Systeme.⁹⁴

Die ersten beiden Beiträge lassen eine Verweigerungshaltung erkennen: Die Impfung wird mit Verweis auf mangelnde Sicherheit und Nebenwirkungen abgelehnt, Politik und Medien gelten als Teil des elitären Mainstreams und damit als nicht vertrauenswürdig. Der Fokus liegt auf der Ablehnung einer als unsinnig und unsicher betrachteten medizinischen Maßnahme, samt Diffamierung des politischen Gegners und eines umfassenden Misstrauens gegenüber den etablierten Medien. Eine Geringschätzung des gesamten Gesellschaftssystems findet sich hier nicht.

Die Texte aus 2022 hingegen artikulieren zunehmend extremere Positionen: Zu vehementer Kritik an der Impfung gesellt sich die Ablehnung des politischen Systems und dessen Brandmarkung als totalitär und faschistisch, womit die Nicht-Impfung zum Symbol demokratischen Widerstands wird. Die von Markus Fiedler veröffentlichten Texte illustrieren eindrucksvoll, wie sich über die Zeit aus einer Missbilligung der Impfung eine umfassende Systemkritik entwickelt. Die Texte folgen einer Steigerungslogik – einerseits mit Blick auf die Tonalität der Impfablenkung, andererseits durch die Ausweitung dieser Ablehnung auf den Widerstandskampf gegen ein politisches System – und gerieren sich dadurch zunehmend radikaler.

3.3 *Interdependente Dynamiken*

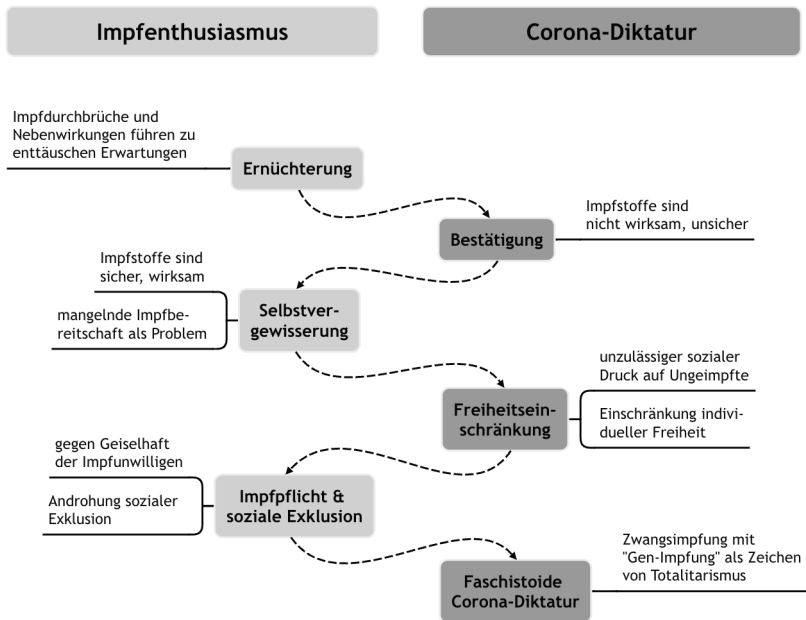
Auf den ersten Blick könnte angenommen werden, die Beziehung dieser beiden Radikalismen wäre monodirektional: Die Pro-Impfen-Fraktion versteht sich als Antwort auf die Gefahren der Pandemie und die Kontra-Fraktion sich wiederum als Reaktion auf die Pro-Kampagne – sodass die Impfkritik nur in Abgrenzung zur Impfbefürwortung funktioniert, nicht aber umgekehrt. Bei genauerem Hinsehen ergibt sich indes ein Bild von sich wechsel-

93 Vgl. Fiedler 2021 b.

94 Vgl. Fiedler 2022 a; Fiedler 2022 b.

seitig bedingenden Radikalisierungen, welches eine spiralförmige Entwicklung andeutet.

Die oben beschriebene, den Nutzen der Vakzine betreffende Ernüchterung infolge von Impfdurchbrüchen und Nebenwirkungen hat einen doppelten Effekt: Einerseits führt sie in weiten Teilen des Lagers der Impfbefürworter*innen zu enttäuschten Erwartungen, andererseits begreifen die Impfkritik*innen dies als Bestätigung der eigenen Position. Denn, so heißt es dort: Man hätte ja schon von Anfang an gesagt, dass die Impfstoffe unsicher und nicht wirksam seien. Hingegen zeigt sich bei den »*Impfenthusiast*innen*« offenbar das Bestreben, dieser Behauptung mit einer Anreicherung der eigenen Argumentationsfigur entgegenzutreten: Weiterhin wird die Sicherheit und Wirksamkeit der Vakzine proklamiert, zugleich schiebt man die Verantwortung für das nicht absehbare Ende der Pandemie auf die mangelnde Impfbereitschaft und damit letztlich auf die »Impfgegner*innen« – denn durch deren Verweigerungshaltung würde ein Prozess befördert, bei dem das Virus Fluchtmutanten entwickle, was wiederum zu Impfdurchbrüchen führe. Die Impfkritik brandmarkt genau dies als sozialen wie politischen Druck auf Ungeimpfte, der unvereinbar sei mit der für die demokratische Staatsform konstitutiven Maxime individueller Freiheit. Die Impfpflicht wird von den *Enthusiast*innen* zur *Ultima Ratio* erklärt, denn die Mehrheit der Gesellschaft dürfe sich nicht von einer Minderheit, die mit ihrer Anti-Impf-Entscheidung das Ende der Pandemie verhindere, in Geiselschaft nehmen lassen, sodass im schlimmsten Falle auch eine soziale Exklusion denkbar sei. Spätestens an dieser Stelle setzt eine Radikalisierungsdynamik ein, deren Brisanz sich im Begriff der *Corona-Diktatur* manifestiert: Die Impfpflicht und die durch sie implizierten Sanktionen beziehungsweise Freiheitseinschränkungen für Nicht-Geimpfte erscheinen als Ausdruck totalitären oder gar faschistoiden staatlichen Handelns, weshalb es aus Sicht der Gegner*innen opportun wird, das als korrupt und antidemokratisch betrachtete politische System grundsätzlicher zu bekämpfen. Die beiden Argumentationslinien, bei deren Aufeinandertreffen die Radikalisierung gleichsam auf die Spitze getrieben wird, entwickeln und steigern sich so gesehen interdependent.

Abbildung 1: Interdependente Radikalisierung im Pandemie-Diskurs

Quelle: Eigene Darstellung.

Die diesen Linien inhärenten konfligierenden Wissensbestände scheinen die »Extremisierung« des jeweils Anderen zu verstärken oder gar auszulösen. Sie stecken, wie Abbildung 1 veranschaulicht, in einer sich wechselseitig bedingenden Radikalisierungsspirale fest, an deren Ende der mehr oder weniger explizit formulierte gegenseitige Vorwurf an die Kontrahenten steht, antidemokratisch zu sein und die demokratische Ordnung außer Kraft setzen zu wollen. So unterschiedlich die inhaltlichen Argumentationen und Zielrichtungen zu sein scheinen, nähern sie sich mit Blick auf den Ausdruck ihrer Radikalisierung einander doch wieder an. Die Kennzeichnung des politischen Systems als totalitär kann – sofern man letzteres als einigermaßen demokratisch betrachtet – leicht als Ausdruck einer sehr weitreichenden Radikalisierung und fundamentalen Systemopposition verstanden werden. Zugleich erscheint die Androhung sozialer Exklusion gegenüber Ungeimpften als kaum weniger radikal und antidemokratisch. Die unterschiedliche Einordnung auf einer imaginären Radikalisierungsskala könnte damit erklärt werden, dass eine Position je nach Blickwinkel als weniger extrem, weil gesellschaftlich opportun gilt, es also einen sozialen Konsens darüber gibt, was als extrem oder legitim betrachtet wird. Konkret würde das in diesem Fall heißen, dass die Androhung sozialer Exklusion gesamt-

gesellschaftlich als weniger radikal gilt im Vergleich zum Framing des politischen Systems als totalitär oder faschistisch. Oder andersherum formuliert: Ersteres wäre gesellschaftlich anerkannt, letzteres nicht – dies deckt sich damit, dass die angedrohte soziale Exklusion in Wissensbeständen des orthodoxen Wissens zu verorten ist, während die umfassende Systemablehnung ihren Platz in der Heterodoxie hat.

4. Diskussion und Ausblick

Wie eingangs dargelegt, ist es nicht die Aufgabe der Wissenssoziologie, Fakt von *Fake* zu unterscheiden oder die Frage nach »Richtig« und »Falsch« zu beantworten. Ihr Erkenntnisinteresse richtet sich vielmehr auf die Strukturen der Wissens(re)produktion und die Beziehungen zwischen unterschiedlichen (und vor allem konfligierenden) Wissensbeständen. Die Debatten um die Corona-Impfung liefern, wie gesehen, sehr gutes Anschauungsmaterial für Analysen mit dem Ziel, solche Wissensrelationen nachzuzeichnen.

Dass sich im Ergebnis die Positionen im Diskursverlauf radikalisieren und sich unversöhnlich bis feindlich gegenüberstehen, ist nicht unbedingt eine Überraschung. Gleiches gilt für die Feststellung, dass hier mit dem Ideal der demokratischen Öffentlichkeit häufig assoziierte Vorstellungen zu Vernunft und Rationalität beziehungsweise Mäßigung und Toleranz gegenüber abweichenden Positionen Risse bekommen haben. Bemerkenswert erscheint vielmehr Folgendes: Betrachtet man die Beziehung zwischen den hier zur Geltung kommenden Wissensbeständen im Zeitverlauf, wird eine Dynamik erkennbar, die man als *interdependente Radikalisierung* bezeichnen könnte und die sich nicht nur auf den Umgang mit Wissen im heterodoxen Teil des Felds beschränkt, sondern auch im orthodoxen Meinungskorridor Platz greift. Mit anderen Worten: Auch die sogenannten Qualitätsmedien beziehungsweise Teile daraus tragen einen nicht unwesentlichen Teil zu solchen Radikalisierungsprozessen bei.⁹⁵

Diese Erkenntnis steht in deutlichem Kontrast zu den anfangs skizzierten klassischen Vorstellungen zur Rolle und Funktion von Qualitätsmedien im Prozess demokratischer Willensbildung. Anders als es diese Vorstellungen nahelegen, neigt der medial beziehungsweise kommunikativ zunehmend extremer werdende Impffenthusiasmus, der in Leitmedien als logisches Ergebnis öffentlicher Meinungsbildung präsentiert wird, dazu, Prozesse nuancierter demokratischer Abstimmung zu untergraben: Jedenfalls treibt er die Radikalisierungsspirale gemeinsam mit denen, die von einer Corona-

95 Eine möglicherweise spannende Anschlussfrage wäre, welche Rolle die Radio- und Fernsehangebote vor allem der Öffentlich-Rechtlichen während der Pandemie gespielt haben.

Diktatur sprechen, weiter an – was dem (Selbst-)Anspruch der Medien nach einer informierenden, einordnenden und kritischen, aber auch an Vernunft, Ausgleich und Mäßigung ausgerichteten Berichterstattung nicht gerecht wird. Gewiss war die Pandemie als »größte Krise seit dem Zweiten Weltkrieg«⁹⁶ auch für Vertreter*innen des Journalismus und der Politik eine immense Heraus- und gegebenenfalls auch Überforderung. Aber wenn die Medien diesem Anspruch verpflichtet sind, darf man sie auch in Krisensituationen daran messen.

Das Bild der Medien als »vierte Gewalt« hat während der Corona-Pandemie Schaden genommen, jedenfalls wurden im Zuge einer medial ausgetragenen Radikalisierung gesellschaftliche Gräben vertieft wie auch das Misstrauen gegenüber dem Medienbetrieb verstärkt. Die Frage, die sich hier aufdrängt, ist, ob die Pandemiesituation eine Ausnahme darstellt oder ob ähnliche Dynamiken einer *interdependenten Radikalisierung* auch bei anderen medial-politischen Debatten auftreten. Untersuchungswürdig in dieser Hinsicht wären, betrachtet man die jüngere Vergangenheit, die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Russland und der Ukraine oder der Konflikt in Nahost. Analysen wie die hier angestrebte könnten in anderen Debatten ähnliche Muster freilegen und mithin einen Trend, der im Blick auf die – demokratiethoretisch betrachtet – kritische Funktion medial vermittelter Meinungsbildung hochproblematisch wäre und Anlass böte zu weiterer Kritik am (Selbst-)Verständnis der Medien. Denn im Ergebnis spielen Dynamiken wie die hier herausgearbeiteten denen in die Hände, die gegenwärtig die Demokratie als Staatsform beziehungsweise Grundpfeiler offener Gesellschaften prinzipiell infrage stellen.

Literatur

- AFAinfoblatt 2021. *Volksgesundheit: Impfung um jeden Preis?* <https://afainfoblatt.com/2021/03/30/volksgesundheit-impfung-um-jeden-preis> (Zugriff vom 12.04.2022).
- Anton, Andreas; Schetsche, Michael; Walter, Michael K. 2014. »Einleitung: Wirklichkeitskonstruktion zwischen Orthodoxie und Heterodoxie – zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien«, in *Konspiration*, hrsg. v. Anton, Andreas; Schetsche, Michael; Walter, Michael K., S. 9-25. Wiesbaden: Springer VS.
- Bader, Nadine 2024. »Welche Lehren zieht die Politik aus der Corona-Pandemie?«, in *Tageschau* vom 7. April 2024. www.tagesschau.de/inland/corona-pandemie-aufarbeitung-102.html (Zugriff vom 19.7.2024).
- Beck, Klaus; Donges, Patrick 2020. »Vermittlung: Begriffe und Modelle für die Kommunikationswissenschaft«, in *Gesellschaftliche Vermittlung in der Krise*, hrsg. v. Jarren, Otfried; Neuberger, Christoph, S. 21-50. Baden-Baden: Nomos.
- Berndt, Christina 2022. »Warum die Impfpflicht jetzt kommen muss«, in *Süddeutsche Zeitung* vom 14. Februar 2022. www.sueddeutsche.de/meinung/corona-impfung-impfpflicht-1.5528032?reduced=true (Zugriff vom 19.7.2024).

96 Buyx zitiert nach Ederer, Herden 2024.

- Bieber, Christoph 2019. »Forschungsfragen der digitalen Öffentlichkeit. Ein Ausblick«, in *Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit*, hrsg. v. Bedford-Strohm, Jonas; Höhne, Florian; Zeyher-Quattlander, Julian, S. 151-158. Baden-Baden: Nomos.
- BILD 2020. »Spahn mahnt im Bundestag: »Impfen ist der Weg aus der Pandemie««, in *BILD* vom 16. Dezember 2020. www.bild.de/politik/inland/politik-inland/triage-spahn-mahnt-im-bundestag-impfen-ist-der-weg-aus-der-pandemie-74495058.bild.html (Zugriff vom 19.07.2024).
- Blome, Nicolaus 2021. »Schüttetet sie doch zu mit Geld«, in *Der Spiegel* vom 13. Dezember 2021. www.spiegel.de/politik/deutschland/impf-verweigerer-schuettet-sie-doch-zu-mit-ge-ld-kolumne-a-91659bd7-3983-4dff-9dd8-956e70af82eb (Zugriff vom 19.07.2024).
- Buchsteiner, Joachim 2021. »Geimpfte laut Studie weniger ansteckend«, in *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 3. Februar 2021. www.faz.net/-gq5-a87t2 (Zugriff vom 19.07.2024).
- Charisius, Hanno 2021. »Neuer Impfstoff, neue Ängste«, in *Süddeutsche Zeitung* vom 16. August 2021. www.sz.de/1.5381742 (Zugriff vom 19.07.2024).
- Donges, Patrick; Jarren, Otfried 2022. »Strukturen politischer Kommunikation II: Medien und Plattformen«, in *Patrick Donges und Otfried Jarren: Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. Eine Einführung*, S. 67-86. Wiesbaden: Springer VS.
- Eckstein, Johannes 2023. *Die Corona-Schutzimpfung: Zur umkämpften Konstitution eines zentralen Phänomens des Pandemiediskurses: eine wissenssoziologische Diskursanalyse*. Universität Potsdam.
- Ederer, Nora; Herden, Birgit 2024. »Das Land hat eine traumatische Erfahrung gemacht«, in *Tagesspiegel* vom 18. April 2024.
- Eisenegger, Mark; Oehmer, Franziska; Udriș, Linards; Vogler, Daniel 2020. *Die Qualität der Medienberichterstattung zur Corona-Pandemie*, hrsg. v. Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft der Universität Zürich. www.foeg.uzh.ch/dam/jcr:b87084ac-5b5b-4f76-aba72e6fe2703e81/200731_Studie%20Leitmedien%20Corona.pdf (Zugriff vom 30.12.2024).
- Fiedler, Markus 2021 a. »Wie (un)sicher sind die Corona-Impfstoffe?«, in *Demokratischer Widerstand* 41 vom 27. März 2021. <https://demokratischerwiderstand.de/artikel/214/wie-un-sicher-sind-die-corona-impfstoffe> (Zugriff vom 19.07.2024).
- Fiedler, Markus 2021 b. »Long-Covid bei Kindern – wie gefährlich ist das wirklich?«, in *Demokratischer Widerstand* 66 vom 22. Oktober 2021. <https://demokratischerwiderstand.de/artikel/324/long-covid-bei-kindern-wie-gefaehrlich-ist-das-wirklich> (Zugriff vom 19.07.2024).
- Fiedler, Markus 2022 a. »Vormarsch der Impffanatiker«, in *Demokratischer Widerstand* 87 vom 22. April 2022. <https://demokratischerwiderstand.de/artikel/406/vormarsch-der-im-pffanatiker> (Zugriff vom 19.07.2024).
- Fiedler, Markus 2022 b. »Die Impfschaden-Leugner«, in *Demokratischer Widerstand* 88 vom 29. April 2022. <https://demokratischerwiderstand.de/artikel/407/die-impfschaden-leugner> (Zugriff vom 19.07.2024).
- Frohne, Julia; Güttler, Alexander 2023. »Die Medien sind schuld!? Die vierte Gewalt als Sündenbock im gesellschaftlichen Diskurs«, in *Julia Frohne und Alexander Güttler: Fakten statt Fakes*, S. 27-48. Wiesbaden: Springer VS.
- Früh, Werner 1994. *Realitätsvermittlung durch Massenmedien: die permanente Transformation der Wirklichkeit*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Geisler, Sebastian 2020. »Jens Spahn weckt Impfstoff-Hoffnung: »Es gibt einen Weg raus, wir sind auf einem guten Weg««, in *BILD* vom 23. November 2020. www.bild.de/politik/inland/politik-inland/corona-hoffnung-spahn-es-gibt-einen-weg-raus-wir-sind-auf-einen-guten-weg-74087730.bild.html (Zugriff vom 19.07.2024).
- Gellermann, Uli 2022. »Doktor Pharma«, in *Apolut* vom 19. Januar 2022. <https://apolut.net/doktor-pharma> (Zugriff vom 19.07.2024).
- Hagen, Lutz 2015. »Nachrichtenjournalismus in der Vertrauenskrise. »Lügenpresse« wissenschaftlich betrachtet: Journalismus zwischen Ressourcenkrise und entfesseltem Publikum«, in *Communicatio Socialis* 48, 2, S. 152-163.
- Hank, Rainer 2021 a. »Corona-Pandemie: Am Ende hilft nur eine Impfpflicht«, in *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 21. Februar 2021. www.faz.net/-iox-a8tv3 (Zugriff vom 19.07.2024).

- Hank, Rainer 2021 b. »Hanks Welt: Welche Alternativen gibt es zur Impfpflicht?«, in *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 3. Januar 2021. www.faz.net/-iox-ajk4e (Zugriff vom 19.07.2024).
- Heinemann, Pia 2020. »Deutscher Impfstoff: Bei aller Vorsicht dürfen wir optimistisch sein«, in *Welt* vom 22. April 2020. www.welt.de/debatte/kommentare/article207442579/Kampf-gegen-Corona-Tests-mit-Impfstoff-machen-Hoffnung.html (Zugriff vom 19.07.2024).
- Holl, Thomas 2021. »Kinderimpfung: Ein wichtiger Schritt«, in *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 13. Dezember 2021. www.faz.net/-gpg-aiztu (Zugriff vom 19.07.2024).
- Horn, Eva 2021. »Warten auf die Stiko: Wir brauchen die Kinderimpfung so schnell es geht«, in *Der Spiegel* vom 23. November 2021. www.spiegel.de/gesundheit/corona-und-die-stiko-erlaubt-die-kinderimpfung-so-schnell-es-geht-a-b76a7997-4e43-4237-9248-b8f715094c29 (Zugriff vom 19.07.2024).
- Jarren, Otfried; Fischer, Renate 2023. »Demokratische Öffentlichkeit – eine medienpolitische Gestaltungsaufgabe«, in *Welche Öffentlichkeit brauchen wir?*, hrsg. v. Legrand, Jupp; Linden, Benedikt; Arlt, Hans-Jürgen, S. 9-20. Wiesbaden: Springer VS.
- Kajetzke, Laura 2008. *Wissen im Diskurs: ein Theorienvergleich von Bourdieu und Foucault*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Keller, Reiner 2005. »Wissenssoziologische Diskursanalyse als interpretative Analytik«, in *Die diskursive Konstruktion von Wirklichkeit*, hrsg. v. Keller, Reiner et al., S. 49-75. Konstanz: Universitätsverlag Konstanz.
- Keller, Reiner 2010. »Der Müll der Gesellschaft. Eine wissenssoziologische Diskursanalyse«, in *Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse*. Band 2: *Forschungspraxis*, 4. Auflage, hrsg. v. Keller, Reiner; Hirsland, Andreas; Schneider, Werner; Viehöver, Willy, S. 197-232. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Keller, Reiner 2011 a. *Wissenssoziologische Diskursanalyse: Grundlegung eines Forschungsprogramms*. 3. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Keller, Reiner 2011 b. »Wissenssoziologische Diskursanalyse«, in *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse*. Band 1: *Theorien und Methoden*, 3., erweiterte Auflage, hrsg. v. Keller, Reiner; Hirsland, Andreas; Schneider, Werner; Viehöver, Willy, S. 125-158. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Keller, Reiner 2011 c. *Diskursforschung: eine Einführung für SozialwissenschaftlerInnen*. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Keller, Reiner 2013. »Zur Praxis der Wissenssoziologischen Diskursanalyse«, in *Methodologie und Praxis der Wissenssoziologischen Diskursanalyse*. Band 1: *Interdisziplinäre Perspektiven*, hrsg. v. Keller, Reiner; Truschkat, Inga, S. 27-68. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lossau, Norbert 2020. »Corona-Pandemie: Der Impfstoff kommt – der Weg zur Herdenimmunität ist aber lang«, in *Welt* vom 3. Dezember 2020. www.welt.de/debatte/kommentare/article221599508/Corona-Pandemie-Trotz-Impfstoff-Weg-zur-Herdenimmunitaet-lang.html (Zugriff vom 19.07.2024).
- Ludwig, Kristiana; Slavik, Angelika 2024. »Pandemie-Aufarbeitung: Schweigen war Gold«, in *Süddeutsche Zeitung* vom 29. März 2024. www.sueddeutsche.de/gesundheit/corona-aufarbeitung-enquete-kommission-rki-protokolle-1.6501205 (Zugriff vom 19.07.2024).
- Müller-Jung, Joachim 2020. »Das sind die Chancen und Risiken der Corona-Impfung«, in *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 7. Dezember 2020. www.faz.net/-gpg-a69uu (Zugriff vom 19.07.2024).
- Pörksen, Bernhard 2018. *Die große Gereiztheit*. München: Carl Hanser.
- Precht, Richard David; Welzer, Harald 2022. *Die vierte Gewalt: Wie Mehrheitsmeinung gemacht wird, auch wenn sie keine ist*. Frankfurt a. M.: S. Fischer.
- Reitschuster, Boris 2021 a. »Sahra Wagenknecht über Regierung: »Haben die ihren Verstand verloren?« »Das ganze Gerede über Herdenimmunität war von Anfang an eine Täuschung!«, in *reitschuster.de* vom 3. Dezember 2021. <https://reitschuster.de/post/sahra-wagenknecht-ueber-regierung-haben-die-ihren-verstand-verloren> (Zugriff vom 19.07.2024).
- Reitschuster, Boris 2021 b. »Oskar Lafontaine: »Kinder zu impfen, ist verantwortungslos«, in *reitschuster.de* vom 19. August 2021. <https://reitschuster.de/post/oskar-lafontaine-kinder-zu-impfen-ist-verantwortungslos> (Zugriff vom 19.07.2024).

- Ripperger, Anna-Lena 2021. »Kinderimpfungen gegen Corona: Der beste Schutz der Kinder ist immer noch die Impfung der Erwachsenen«, in *Frankfurter Allgemeine Zeitung* vom 9. Dezember 2021. www.faz.net/-gpg-aiucm (Zugriff vom 19.07.2024).
- Ruhrmann, Georg; Daube, Dominik 2021. »Die Rolle der Medien in der COVID-19-Pandemie«, in *Infektionen und Gesellschaft*, hrsg. Lohse, Ansgar W., S. 119-134. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Russ-Mohl, Stephan 2024. »Stärken und Schwächen der Berichterstattung über Corona«, in *Corona und mediale Öffentlichkeiten*, hrsg. v. Gräf, Dennis; Hennig, Martin, S. 135-161. Wiesbaden: Springer VS.
- Rydlind, Katherine 2021 a. »Off-Label-Impfungen: »Darauf habe ich seit Beginn der Pandemie hingefiebert««, in *Der Spiegel* vom 26. September 2021. www.spiegel.de/gesundheit/corona-impfungen-bei-unter-12-jaehrigen-darauf-habe-ich-seit-beginn-der-pandemie-hingefiebert-a-6b174398-998b-460c-af72-8dbd8f6b8ba5 (Zugriff vom 19.07.2024).
- Rydlind, Katherine 2021 b. »Coronapandemie: Welche Gefahr von Impfdurchbrüchen ausgeht«, in *Der Spiegel* vom 1. August 2021. www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/corona-impfdurchbrueche-welche-gefahr-von-geimpften-ausgehen-koennte-a-63fca1f6-865f-42d0-854d-eedc7f8825f2 (Zugriff vom 19.07.2024).
- Rydlind, Katherine 2022. »Post-Vac-Syndrom: Unerklärliche Symptome nach der Corona-Impfung – und alle ducken sich weg«, *Der Spiegel* vom 12. Juni 2022. www.spiegel.de/gesundheit/post-vac-syndrom-unerklaerliche-symptome-nach-der-corona-impfung-und-alle-ducken-sich-weg-a-6b3ea94e-138f-4ed0-b459-d86377daf08b (Zugriff vom 19.07.2024).
- Schacht, Valentina 2022. »Klare Ansage bei Plasberg: »Impfung rottet das Virus nicht aus««, in *Compakt* vom 18. Januar 2022. www.compact-online.de/klare-ansage-bei-plasberg-impfung-rottet-das-virus-nicht-aus (Zugriff vom 09.09.2022).
- Schmidt, Jan-Hinrik 2018. *Social Media*. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer VS.
- Schultz, Tanjev 2021. *Medien und Journalismus: Einfluss und Macht der vierten Gewalt*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schumacher, Christian 2021. *Die Impfpflicht kommt*. www.blauenarzisse.de/die-impfpflicht-kommt (Zugriff vom 09.09.2022).
- SZ (Süddeutsche Zeitung) 2020. »Ausweg aus der Corona-Pandemie? Die Hürden bis zur Impfung«, in *Süddeutsche Zeitung* vom 9. November 2020. www.sueddeutsche.de/gesundheit/gesundheitsausweg-aus-...g-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-201109-99-271428?print=true (Zugriff vom 19.07.2024).
- Zimmermann, Peter 2022. »Die Mutanten werden uns überrennen: Krisenberichterstattung zur Corona-Pandemie zwischen Information, Panikmache und Disziplinierung«, in *Das Virus im Netz medialer Diskurse: Zur Rolle der Medien in der Corona-Krise*, hrsg. v. Krewani, Angela; Zimmermann, Peter, S. 39-57. Wiesbaden: Springer VS.

Zusammenfassung: Der Artikel rekonstruiert medial produziertes Wissen über die Corona-Impfung in Deutschland. Die Analyse von Artikeln aus meinungsführenden Medien und ausgewählten Blogs zeigt unter anderem die interdependente Radikalisierung am Rand, aber auch in der Mitte des politischen Spektrums, die sich unter Umständen ebenso in anderen Debatten findet und mit dem Selbstverständnis der Medien als »vierte Gewalt« konfligiert.

Stichworte: interdependente Radikalisierung, Corona-Impfung, Corona-Aufarbeitung, Diskursforschung, politische Soziologie

Interdependent Radicalisation: Dynamics of Public Opinion Building, Using the Example of the Coronavirus Vaccination

Summary: The article uncovers media-produced knowledge about the coronavirus vaccination in Germany. The analysis of articles from both opinion-leading media and selected blogs shows, among other things, an interdependent radicalisation on the fringes, but also in the centre of the political spectrum, which may also be found for other topics and clashes with the media's self-concept as the »fourth estate«.

Keywords: interdependent radicalisation, corona vaccination, corona reappraisal, discourse research, political sociology

Autor

Johannes Eckstein
Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin
Institute for International Political Economy
Badensche Straße 52
10825 Berlin
Deutschland
johannes.eckstein@hwr-berlin.de



© Johannes Eckstein